

ALLGEMEINES

Kroeger, Matthias: Anthropologische Grundannahmen der Themenzentrierten Interaktion. In: Löhmer, Cornelia; Standhardt, Rüdiger (Hrsg.): TZI. Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Ruth C. Cohn. Stuttgart 1992, S. 93-124

Löhmer, Cornelia; Standhardt, Rüdiger: Zum 80. Geburtstag von Ruth C. Cohn. In: Report Psychologie 9/1992, S. 31-34

Löhmer, Cornelia; Standhardt, Rüdiger: TZI – die Kunst, sich selbst und eine Gruppe zu leiten. Stuttgart 2015

Maslow, Abraham H.: Motivation and personality. New York 1954

Matzdorf, Paul; Cohn, Ruth C.: Das Konzept der Themenzentrierten Interaktion. In: Löhmer, Cornelia; Standhardt, Rüdiger (Hrsg.): TZI. Pädagogisch-therapeutische Gruppenarbeit nach Ruth C. Cohn. Stuttgart 1992, S. 39-92

Myers, David G.: Psychologie. Berlin und Heidelberg 2014

Neff, Kristin: Self-compassion, self-esteem, and well-being. In: Social and personality psychology compass 1/2011, pp. 1-12

Ostertag, Margit: Unterwegs zu einer Pädagogik der Verständigung. Bildungstheoretische Zugänge zur Themenzentrierten Interaktion (TZI). In: Dialogische Erziehung 1-2/2018, S. 36-46

Pennebaker, James: Heilung durch Schreiben. Ein Arbeitsbuch zur Selbsthilfe. Bern 2010

Peterson, Christopher; Seligman, Martin E.P.: Character strengths and virtues. A handbook and classification. Oxford 2004

Rosa, Hartmut: Beschleunigung und Entfremdung. Frankfurt am Main 2013

Schneider-Landolf, Mina; Spielmann, Jochen; Zitterbarth, Walter (Hrsg.): Handbuch Themenzentrierte Interaktion. Göttingen 2014

Seligman, Martin E.P.: Flourish. A visionary new understanding of happiness and well-being. New York 2011

Seligman, Martin E.P.; Csikszentmihalyi, Mihaly: Positive psychology: An introduction. In: American Psychologist 1/2000, pp. 5-14

Sennett, Richard: Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin 1998

Straub, Jürgen; Kempf, Wilhelm; Werbik, Hans: Psychologie. Eine Einführung. München 2002

Beiträge für globale Forschung zu den Arbeitsbedingungen Sozialer Arbeit gesucht. Die Internationale Federation of Social Workers (IFSW), also die internationale Vereinigung der Sozialarbeiter*innen, ruft Fachkräfte der Sozialen Arbeit dazu auf, Beiträge für das erste globale Forschungsprojekt zu den Arbeitsbedingungen in der Sozialen Arbeit einzubringen. Das Ziel der Forschung besteht darin, ein globales Verständnis für das gewählte Thema zu schaffen, um sich auf dieser Grundlage für eine höhere Anerkennung und für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Sozialen Arbeit einzusetzen. Um eine weltweite Kampagne zu unterstützen, die der beobachtbaren Ungerechtigkeit entgegenzutreten soll, hat die IFSW eine Forschungspartnerschaft mit dem Bath Spa University Centre for Health and Cognition und dem Fachbereich für Soziale Arbeit der Ulster University initiiert. Der erste Bericht erscheint im Jahr 2020 und wird im Juli 2020 auf der globalen Konferenz für Soziale Arbeit in Calgary in Kanada präsentiert. Für die Teilnahme an dieser Konferenz verleiht die IFSW unter bestimmten Voraussetzungen Stipendien. Hinweise dazu finden sich auf den Internetseiten www.ifsw.org/ifsw-worldwide-campaign-on-working-conditions-of-social-workers und www.ifsw.org/2020-joint-world-conference-on-social-work-education-and-social-development-solidarity-scholarships. *Quelle: Mitteilung der IFSW vom 14.11.2019*

Materialien zur Engagementförderung in ländlichen Räumen. Die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland und Helliwood media & education des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit e.V. erarbeiten im Rahmen des Projekts VOLISCO einen Online-Fragebogen und ein Online-Handbuch, um Organisationen im ländlichen Raum in ihrer Engagementförderung zu unterstützen und Antworten auf die besonderen Herausforderungen der Förderung des freiwilligen Engagements vor Ort zu finden. Dabei geht es um die Möglichkeiten, neue Engagierte zu rekrutieren, um die Vermeidung langer Anfahrtswege zum Engagement, um die Integration zugezogener Menschen in den Verein und um den Umgang mit Konflikten und einer hohen Arbeitsbelastung. Das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft geförderte Vorhaben wird durch zehn Organisationen aus dem ländlichen Raum begleitet. Auf dem Plan steht die Entwicklung einer App und eines digitalen Handbuchs mit Fragebögen, Leitfäden, Arbeitsblättern, Praxisbeispielen, Tutorien und Lernvideos, die die Besonderheiten des ländlichen Raums in der Engagementförderung berücksichtigen und ein autodidaktisches Lernen ermöglichen. Fragen und Anregungen werden unter der Rufnummer 030/23 99 77 96 beziehungsweise der E-Mail-Anschrift clausner@ehrenamt.de entgegen genommen (siehe auch die Internetseite www.volisco.de). *Quelle: Mitteilung der Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland vom 5.12.2019*

Forschungsergebnisse zur Entwicklung und Nachhaltigkeit von Willkommensinitiativen. Im Kontext des Forschungsprojekts „Entwicklung und Nachhaltigkeit von Willkommensinitiativen“ untersuchte das Berliner Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration zwischen August 2017 und Oktober 2019 die Entwicklung der beständigen Ansätze, der Organisationen und der nachhaltigen Strukturen des zivilgesellschaftlichen Engagements zur Unterstützung geflüchteter Menschen. Im Mittelpunkt standen hierbei die Prozesse der Institutionalisierung und Professionalisierung neu entstandener Willkommensinitiativen sowie Bedingungen der Kooperation und Koproduktion zwischen Zivilgesellschaft und Kommune. Wie aus den Ergebnissen hervorgeht, transformierten sich die Initiativen von der spontanen Nothilfe hin zu teils spezialisierten Nachbarschafts- und Integrationsakteurinnen mit einem entscheidenden Anteil im Gesamtfeld der Integration und Unterstützung geflüchteter Menschen. Obwohl sich die kommunale Ebene meist unterstützend zeigte, seien bürokratische Hindernisse durch eine restriktive Asylgesetzgebung und Flüchtlingspolitik beobachtbar. Probleme entstünden zudem auch durch eine zu enge Zweckbindung der Fördermittel, durch die aufwendigen Belegpflichten und durch fehlende Übergangsmöglichkeiten in eine Regelfinanzierung. Vor diesem Hintergrund wird den Kommunen empfohlen, die Koordination, Organisation und Vernetzung bestehender Strukturen zu unterstützen, Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen oder auch Supervision für Ehrenamtliche anzubieten und finanzielle Mittel sowie niederschwellige und sozialraumorientierte Fördermöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Genauer ist im Internet unter www.b-b-e.de (Aktuelles/Newsletter/Willkommensinitiativen und Engagementlandschaften für Geflüchtete) zu finden. *Quelle: BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation 24.2019*

Förderprogramm für Musikprojekte in ländlichen Räumen. Der Bundesmusikverband Chor & Orchester hat unter der Bezeichnung „MusikVorOrt“ ein Förderprogramm für Musikprojekte ausgeschrieben, die im Zeitraum vom 31. März 2020 bis 31. März 2021 in ländlichen Räumen beziehungsweise in Gemeinden mit bis zu 20 000 Einwohner*innen stattfinden sollen. Unabhängig von der Musikrichtung und vom Musikstil werden innovative Projekte mit einer Summe von jeweils 5 000 bis 25 000 Euro unterstützt, die das gemeinsame Singen und Musizieren in ländlichen Räumen zum Inhalt haben und ohne eine Projektförderung nicht realisiert werden könnten. Einzelpersonen und Institutionen, die sich bewerben möchten, finden das Antragsformular und weitere Informationen unter der Anschrift www.bundesmusikverband.de/startseite/musikvorort/#Antragstellung anker im Internet. Insgesamt stehen 650 000 Euro für knapp 30 Projekte zur Verfügung. *Quelle: Mitteilung der ProStimme Medien- und Dienstleistungsgesellschaft mbH vom 25.11.2019*

SOZIALES

Kampagne gegen soziale Kälte. Im November 2019 fand in Berlin die Auftaktveranstaltung zu einer mehrmonatigen Kampagne gegen die „soziale Kälte“ statt. Mit dieser Initiative möchte der Sozialverband SoVD eine breite Öffentlichkeit für das Problem der sozialen Ungleichheit sensibilisieren und Politik und Gesellschaft auf den dringenden Handlungsbedarf aufmerksam machen. Im Blickfeld der in diesem Rahmen realisierten Aktionen steht vor allem das Armutsrisiko marginalisierter Bevölkerungsgruppen wie beispielsweise Alleinerziehender sowie älterer, langzeitarbeitsloser und behinderter Menschen. Plakatmobile mit dem Kampagnemotiv fahren durch ganz Deutschland. Darüber hinaus finden lokale Aktionstage statt, um die beobachtbaren Missstände zu thematisieren. Der Sozialverband warnt vor einer stärker werdenden Ausgrenzung. Angesichts der zunehmenden Einkommensklüfte seien viele Menschen nicht mehr in der Lage, ihre Miete und die Heizkosten zu bezahlen. Insgesamt seien mehr als 13 Mio. Personen in Deutschland armutsgefährdet. *Quelle: SoVD Soziales im Blick Dezember 2019*

Studie zu den Bedarfen Alleinerziehender in Berlin. Um Informationen zur Situation alleinerziehender Elternteile in Berlin bereitzustellen, hat die Berliner Landeskommision zur Prävention von Kinder- und Familienarmut im November 2019 die Studie „Was brauchen Alleinerziehende? Spezifische Bedarfe von Alleinerziehenden in prekären Lebenslagen in Berlin“ veröffentlicht. Diese basiert auf leitfadengestützten Interviews mit 15 Betroffenen sowie Expert*innen aus 13 Organisationen. Thematisiert werden die finanzielle Lage der Alleinerziehenden, Konflikte um Umgangsregeln und das Sorgerecht, die Betreuung der Kinder und Belange im Hinblick auf die Berufstätigkeit. Darüber hinaus finden sich hier Hinweise zu den sozialen Netzwerken, zur Gesundheit, zur Wohnsituation und zur sozialen Stigmatisierung Alleinerziehender. Die Studie, in der auch die Wünsche der Alleinerziehenden angesprochen werden, kann im Internet unter der Anschrift www.berlin.de/sen/jugend/jugend-und-familienpolitik/familienpolitik/kinder-und-familienarmut/studie_was_brauchen_alleinerziehende.pdf abgerufen werden. *Quelle: Mitteilung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie vom 21.11.2019*

Diskussionspapier zur Einsamkeit im Alter. Es ist belegt, dass der Anteil der Menschen, die von Einsamkeit betroffen sind, ab einem Alter von 75 Jahren kontinuierlich ansteigt. Da dieses Problem angesichts des demografischen Wandels an Bedeutung gewinnen werde, haben die Körber Stiftung und das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung das Diskussionspapier „(Gem) einsame Stadt? Kommunen gegen soziale Isolation im Alter“ veröffentlicht, in dem einige Handlungsempfehlungen für Kommunen benannt werden. Ratsam sei es,

die Verwaltung und lokale Organisationen für die Relevanz des Themas zu sensibilisieren, neue Wohnformen mit Gemeinschaftsangeboten und Begegnungsräumen zu entwickeln und gute Rahmenbedingungen für das Engagement, die Selbstorganisation und soziale Aktivitäten zu schaffen. Außerdem bedürfe es der Gestaltung niederschwelliger und quartiersnaher Begegnungsorte und der Bereitstellung von Informationsmaterialien zu den jeweiligen Angeboten. Ein Link zu dem Diskussionspapier befindet sich auf der Internetseite www.berlin-institut.org/publikationen/discussion-papers/gemeinsame-stadt.html. *Quelle: Mitteilung des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung vom 7.11.2019*

Förderprogramm „Internet für alle“: Mit dem Aktions-Förderangebot „Internet für alle“ möchte die Aktion Mensch den Zugang zum Internet für Menschen mit Behinderung und für andere Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche oder Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten niederschwelliger gestalten. Unterstützt werden neben der Schaffung von technischen Voraussetzungen durch eine geeignete Hard- und Software auch Bildungsangebote in den Bereichen Medienkompetenz, Medienbedienung und Handhabung der Technik sowie in Bezug auf die Sensibilisierung für die eigene Rolle und für die Möglichkeiten und Risiken der Internetnutzung. Die Förderhöchstsumme für Projekte mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr liegt bei maximal 5 000 Euro für Investitionskosten zuzüglich 5 000 Euro für Honorar- und Sachkosten. Eigenmittel sind nicht erforderlich. Wer einen Antrag auf eine Förderung stellen möchte, kann diesen unter der Internetadresse www.aktion-mensch.de/foerderung/antrag/antragstellung.html noch bis zum 30. September 2021 einreichen. *Quelle: Paritätischer Rundbrief 4. Quartal 2019*

GESUNDHEIT

IW-Studie zur Pflege. Mithilfe der Daten des Sozio-oekonomischen Panels für das Jahr 2012 untersuchte das Institut der deutschen Wirtschaft die sozioökonomischen Merkmale pflegender Menschen. Wie die Erkenntnisse zeigen, waren im Jahr 2012 rund 61 % der zirka 3,8 Mio. Pflegenden Frauen, die im Durchschnitt mit 2,9 Stunden pro Tag auch mehr Zeit für die Pflege aufwandten als Männer mit 2,2 Stunden pro Tag. Neben dem Geschlecht erwies sich auch das Alter als relevant für das Pflegeverhalten. So waren mehr als die Hälfte der Pflegenden zwischen 30 und 60 Jahre alt, während sich von den unter 30-Jährigen nur 6 % um eine*n pflegebedürftige*n Angehörige*n kümmerten. Wie viele Stunden Angehörige pflegten, sei nicht zuletzt auch vom Einkommen und Vermögen abhängig. So pflegten Haushalte mit dem geringsten Nettovermögen 3,8 Stunden pro Woche, diejenigen aus der obersten Nettovermögensgruppe hingegen nur 2,2 Stunden pro Woche. Dieser Unterschied lasse sich damit erklären, dass mit höherem Einkommen

auch mehr Geld zur Verfügung stehe, um eine externe Unterstützung zu bezahlen. Im Jahr 2017 waren gemäß der amtlichen Statistik insgesamt 3,41 Mio. Menschen pflegebedürftig, von denen gut die Hälfte zu Hause ohne die Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes versorgt wurde. *Quelle: www.ivd.de/artikel/so-lange-pflegen-die-deutschen-446446*

Entlastung pflegender Angehöriger durch feste Tages- und Nachtstrukturen. Angesichts der Beobachtung, dass feste Tages- und Nachtstrukturen von Einrichtungen für kranke, behinderte, psychisch beeinträchtigte und ältere Personen zur Entlastung betreuender Angehöriger beitragen können, hat die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Kooperation mit der econcept AG im Rahmen des Forschungsmandats „Tages- und Nachtstrukturen – Einflussfaktoren der Inanspruchnahme“ untersucht, unter welchen Bedingungen diese Strukturen, die einen vorübergehenden stunden- oder tageweisen Aufenthalt in einer Institution ermöglichen, in Anspruch genommen werden. Dabei stellte sich heraus, dass die vielfältigen Angebote in der Schweiz teilweise nicht auf die Bedürfnisse der Zielgruppen abgestimmt seien und Versorgungslücken bestünden. Wichtig sei vor allem die Niederschwelligkeit der Tages- und Nachtstruktur in Form flexibler Öffnungszeiten, kurzfristiger Nutzungsmöglichkeiten und eines Fahrdienstes. Zum Schlussbericht der Studie mit seinen Lösungsansätzen für die Verwaltung, Politik und Praxis und zu einer Kurzfassung dieses Berichts geht es unter der Internetanschrift www.zhaw.ch/de/sozialarbeit/news-detail/news-single/nutzung-von-tages-und-nachtstrukturen-foerdern-angehoerige-entlasten/ (Was empfehlen die Forschenden/Tages- und Nachtstrukturen). *Quelle: Mitteilung der ZHAW*

Medienpaket für die kinder- und jugendärztliche Praxis. Mit einem unter dem Motto „Zeit für Bewegung“ konzipierten Medienpaket unterstützen die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) Kinder- und Jugendärzt*innen darin, Eltern auf die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung ihrer Kinder aufmerksam zu machen. Um körperliche Aktivitäten in den Tagesablauf zu integrieren, könnten Eltern gemeinsam mit ihren Kindern an Bewegungs- und Sportangeboten teilnehmen. Empfehlenswert sei es auch, den Schulweg zu Fuß oder auf dem Rad zurückzulegen, beim Einkaufen auf das Auto zu verzichten und abends einen Spaziergang mit der Familie zu unternehmen. Das Medienpaket, das unter anderem eine Broschüre für Eltern mit einfachen Bewegungstipps beinhaltet, wird an etwa 10 000 Kinder- und Jugendärzt*innen im ambulanten und stationären Bereich, im öffentlichen Gesundheitsdienst und in sozialpädiatrischen Zentren verschickt. Wer die kostenlosen Materialien bestellen möchte, kann sich postalisch an die Anschrift Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

rung, 50819 Köln wenden. Im Internet stehen die Informationen unter www.bzga.de (Infomaterialien/Ernährung-Bewegung-Stressregulation) zur Verfügung. *Quelle: Pressemitteilung der BZgA und der BVKJ vom 28.11.2019*

JUGEND UND FAMILIE

Ein Jahr Bundesprogramm „Respekt Coaches“.

Das Programm „Respekt Coaches“ des Bundesfamilienministeriums konnte im November 2019 auf sein einjähriges Bestehen zurückblicken. Dieses durch pädagogische Fachkräfte der Jugendmigrationsdienste und Fachkräfte der Extremismusprävention und der politischen Bildung umgesetzte Programm fördert Respekt, Toleranz und den Abbau von Vorurteilen sowie eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensweisen an Schulen. Angestrebt werden ein Austausch von guter Praxis und der Wissenstransfer im Bereich Prävention sowie die Zusammenarbeit und Vernetzung der Jugendmigrationsdienste, der Träger der politischen Bildung und der Träger der Radikalisierungsprävention. Die Initiative, an der Schüler*innen allgemeinbildender und beruflicher Schulen teilnehmen können, eröffnet die Möglichkeit, selbst Angebote zu entwickeln und Themen wie Demokratieförderung, Medienkompetenz sowie interkulturelle und interreligiöse Kompetenz aufzugreifen. Seit dem Start des Programms haben fast 40 000 Schüler*innen mit einem Respekt Coach gearbeitet. Geplant ist, das Programm mit Mitteln in gleichbleibender Höhe von 21 Mio. Euro in diesem Jahr und den kommenden Jahren fortzusetzen. Ausführlicheres und ein Verzeichnis der Standorte steht unter der Web-Anschrift www.lassuns-reden.com im Internet. *Quelle: Pressemitteilung des Bundesfamilienministeriums vom 15.11.2019*

Plattform für Eltern von Kindern mit Behinderung im Nahen Osten.

Für Eltern behinderter Kinder im Nahen Osten bietet die seit dem Jahr 2017 verfügbare Internetseite „habaybna.net“ (übersetzt: „unsere Lieben“) seit dem Dezember 2017 in arabischer Sprache wichtige Informationen über Früherkennung, Therapien, Förderung, Selbsthilfe, Bewusstseinsbildung und alltags-spezifische Fragen, wobei ein breites Spektrum von Behinderungen abgedeckt wird. Die von einer Mutter zweier Söhne mit einer autistischen Störung unter Mitwirkung ihres Ehemannes entwickelte Plattform wendet sich vor allem an Eltern in Krisengebieten wie Gaza, Libyen, Jemen und Syrien sowie aus ländlichen Regionen in Ägypten oder Jordanien, in denen für Eltern von Kindern mit einer Behinderung nur wenige Hilfeangebote bereitgestellt werden. Rund 1 000 Kurzvideos bieten Anregungen und Impulse in leicht verständlicher Sprache. Das Portal eröffnet Eltern in der Region die Möglichkeit, sich zu vernetzen und Informationen abzurufen, die sie sonst häufig nicht erhalten könnten. Der Gründerin des Projekts wurde im November 2017 ein Preis der Ethad-Bank in Jordanien verliehen. *Quelle: Socialcourage Winter 2019*

Neue Broschüre zum Schutz von Kindern in der digitalen Welt. Nach Erkenntnissen des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs hatten im Jahr 2018 rund 5 % der Erwachsenen Online-Kontakt mit ihnen unbekanntem Kindern und Jugendlichen, wobei die Zahl der aufgedeckten Fälle zu Herstellung, Besitz und Verbreitung von Kinderpornographie im selben Jahr um mehr als 14 % auf 7 449 angestiegen sei. Als Antwort auf die internetbasierte Pädokriminalität hat die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. (AJS) die 24-seitige Broschüre „Cyber-Grooming, Sexting und sexuelle Grenzverletzungen“ veröffentlicht, um pädagogische Fachkräfte und Eltern auf Risiken für Kinder im digitalen Alltag aufmerksam zu machen und aufzuzeigen, wie junge Menschen befähigt werden können, sich selbst zu schützen. Die Handreichung enthält Hinweise zu den Gefahren für Kinder im Grundschulalter, zum Umgang mit Online-Pornografie und zum Cyber-Grooming, bei dem gezielte Ansprache im Internet versucht wird, sexuelle Kontakte zu Kindern und Jugendlichen anzubahnen. Ferner bietet der Ratgeber Anmerkungen zu juristischen Aspekten, Tipps zur Prävention von Online-Missbrauch und relevante Internetlinks. Zum Download geht es unter <https://ajs.nrw/materialbestellung/>. *Quelle: Mitteilung der AJS vom 12.11.2019*

AUSBILDUNG UND BERUF

Forschungs- und Nachwuchspreis 2020. Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP) lobt dieses Jahr wieder den alle zwei Jahre verliehenen Forschungs- und Nachwuchspreis aus. Um den mit 3 500 Euro dotierten Forschungspreis können sich einzelne Wissenschaftler*innen sowie Forschungsgruppen bewerben, die eine theoretische oder empirische Forschungsarbeit mit innovativem Charakter auf dem Gebiet der Sozialpsychiatrie geschrieben haben, die für die Versorgung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen relevant ist. Der mit 1 500 Euro dotierte Nachwuchspreis richtet sich an Absolvent*innen sowie Studierende von Fachhochschulen und Universitäten, die noch nicht promoviert sind. Die eingereichten Arbeiten sollten nicht älter als vier Jahre sein. Einsendeschluss ist der 13. März 2020. Näheres ist auf der Website der DGSP unter www.dgsp-ev.de/forschung/forschungs-und-nachwuchspreis zu finden. *Quelle: Mitteilung der DGSP vom 21.11.2019*

Inklusionsbarometer Arbeit. Das aktuelle Inklusionsbarometer Arbeit der Aktion Mensch und des Handelsblatt Research Institute (HRI) zeigt, dass die Arbeitslosenquote von Menschen mit einer Schwerbehinderung im Jahr 2019 mit 11,2 % mehr als doppelt so hoch war wie die Quote Nichtschwerbehinderter (5,2 %). Obwohl die Anzahl der Arbeitslosen mit einer Schwerbehinderung aufgrund der stabilen Konjunktur und des zunehmenden Rentenein-

tritts behinderter Menschen von 162 373 im Jahr 2018 auf 156 621 im Jahr 2019 gesunken sei, benötigen Arbeitsuchende mit Behinderung mit 359 Tagen 100 Tage länger als nichtbehinderte Arbeitssuchende, bis sie eine Anstellung gefunden hätten. Die Beschäftigungsquote von Menschen mit einer Schwerbehinderung sei von 4,67 % im Jahr 2018 auf 4,63 % im Jahr 2019 gesunken. Während öffentliche Arbeitgebende mit 6,5 % diese Quote sogar überträfen, erreichten private Unternehmen nur 4,1 %. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen zahlten lieber eine Ausgleichsabgabe, als einen Menschen mit einer Behinderung einzustellen. Um Unternehmen wichtige Informationen über Fördermöglichkeiten und Hilfestellungen bereitzustellen, hat die Aktion Mensch den im Internet unter www.kofa.de/dossiers/inklusion-gestalten/wegweiser-inklusion-im-betrieb abrufbaren „Wegweiser: Inklusion im Betrieb“ veröffentlicht. Weiteres steht auf der Internetseite www.actionmensch.de/presse/#1. Quelle: Mitteilung der Aktion Mensch vom 29.11.2019

Anerkennung sozialarbeiterischer Kompetenzen in der Psychotherapeutenausbildung. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. kritisiert das Ende September 2019 im Bundestag verabschiedete Psychotherapeuten-Ausbildungsreformgesetz, da die Erfahrungen der akademischen Sozialberufe nun nicht mehr als Zugangsvoraussetzung anerkannt würden. Zudem fehle bei der Formulierung des Ausbildungsziels eine Bezugnahme auf sozialarbeitswissenschaftliche beziehungsweise sozialpädagogische Erkenntnisse. Nach Auffassung des Deutschen Vereins sollten Quereinstiege aus der Sozialen Arbeit inklusive Heilpädagogik und der Pädagogik zu einer psychotherapeutischen Qualifizierung ermöglicht werden. Wichtig sei es auch, allgemeine pädagogische, sozialpädagogische und heilpädagogische Themen speziell in der Ausbildung im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie in ausreichendem Maße zu berücksichtigen. Davon abgesehen lasse sich die in dem genannten Gesetz ausgesprochene Beschränkung auf Universitäten als Ausbildungsorte für ein psychotherapeutisches Direktstudium sachlich nicht begründen. Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. vom 7.11.2019

22.1.2020 Stuttgart. Natürlich nachhaltig! Medien machen's möglich? Medienpädagogischer Fachtag im Rahmen der Stuttgarter Kinderfilmtage. Information: Volkshochschule Stuttgart, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart, Tel.: 07 11/187 38 00, E-Mail: anmeldung@vhs-stuttgart.de

23.-24.1.2020 Berlin. Zukunftsforum Public Health: 4. Symposium. Information: Akademie für Öffentliches Gesundheitswesen, Kanzlerstraße 4, 40472 Düsseldorf, Tel.: 02 11/310 96 11, E-Mail: veranstaltungsbuero@akademie-oegw.de

29.1.2020 Bernau. Sozialarbeiter*innentagung: Versorgung und Überleitung intensivpflichtiger Menschen. Chancen, Risiken, Herausforderungen, Rahmenbedingungen. Information: Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (DVSG), Landesarbeitsgemeinschaften Brandenburg und Berlin, Haus der Gesundheitsberufe, Alt-Moabit 91, 10559 Berlin, Tel.: 030/394 06 45 40, E-Mail: lag.brandenburg@dvsg.org

5.2.2020 Hannover. Fachtagung: Wo ein Wille ist, da ist auch ... Health in All Policies in der Stadtentwicklung. Information: Akademie des Sports des LandesSportBundes Niedersachsen e.V., Ferdinand-Wilhelm-Fricke-Weg 10, 30169 Hannover, Tel.: 05 11/38 81 18 90, E-Mail: info@gesundheit-nds.de

12.-14.2.2020 Bern (Schweiz). 7. INAS-Fachkongress. Zwischen gesellschaftlichem Auftrag und Wettbewerb. Sozialmanagement und Sozialwirtschaft in einem sich wandelnden Umfeld. Information: Internationale Arbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft (INAS), Internet: <https://www.bfh.ch/de/aktuell/veranstaltungen/inas-fachkongress>, E-Mail: katharina.eiler@bfh.ch

19.2.2020 Hannover. 2. Versorgungsdialog 2029: Gesundheit weiter gedacht. Information: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., Fensckeweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 05 11/38 81 18 90, Internet: <https://www.gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen>, E-Mail: info@gesundheit-nds.de

21.2.2020 Berlin. Fachtagung: Soziale Sicherung des Wohnens für Haushalte mit niedrigem Einkommen und in der Grundsicherung. Herausforderungen und Perspektiven. Information: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Michaelkirchstraße 17/18, 10179 Berlin, Tel.: 030/62 98 06 06, E-Mail: kontakt@deutscher-verein.de

5.-6.3.2020 Dresden. 14. Nachsorgekongress. Teilhabe ist unteilbar. Information: Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung, c/o ZNS – Hannelore Kohl Stiftung, Fontainengraben 148, 53123 Bonn, Tel.: 02 28/97 84 50, E-Mail: info@hannelore-kohl-stiftung.de